

Systeme, die den Alltag erleichtern

DIE HAUSHALTSTATISTIK

1.1 Funktion und Ziel der Haushaltstatistik

Die Abmachung zwischen mir und Eva Bordenave, den Abwasch abwechselnd zu erledigen, indem eine Woche sie das Geschirr spült und eine Woche ich, ist zwar praktisch und leicht verständlich, führt aber zeitweise zu ungleicher Verteilung dieser Aufgabe.

In der Buchhandlung *par exemple*, in der ich in letzter Zeit verschiedentlich signierte, führen die Mitarbeiter an den Kassen eine Art Statistik, bei der die

bezahlenden Kunden pro Stunde gezählt und deren Zahl in einem Liniendiagramm dargestellt wird. Dieses so genannte *Ménagement Public* hat den Vorteil, dass man sich später auf einen Kundenandrang oder eine Flaute vorbereiten kann. Darüber hinaus lässt sich anhand dieser Statistik sagen, wer von den Buchhändlerinnen und Buchhändlern wann und wie viel gearbeitet hat etc. Die Haushaltstatistik, die mir vorschwebt, hätte eine ähnliche Funktion: Sie würde es ermöglichen, anhand von vorliegenden Daten zu berechnen, was auf einen zukommt. Als zweiten Schritt würde die Haushaltstatistik ein neues Arrangement zwischen mir und Eva Bordenave begründen können, das die Abwaschaufgabe erheblich gerechter verteilt. Abgesehen davon hätte ich – als Benachteiligter – Daten in der Hand, die belegen würden, was ich jede zweite Woche empfinde: Dass ich, wenn ich drankomme, unendlich viel mehr als Eva Bordenave abzuwaschen habe.

1.2 Die Form der Haushaltstatistik

Ich stelle mir vor, dass man ganz einfach beginnen könnte. Ein A4-Blatt, auf dem man senkrechte und waagrechte Linien zieht, sollte zunächst einmal genügen. Auf der senkrechten Y-Achse wäre die Stückzahl des Abgewaschenen einzutragen, während die Waagrechte die Wochentage angibt. Dieses System liesse sich auch differenzierter gestalten, indem man die Stückzahl je nach Gebiet einträgt. So könnte die Summe der abgewaschenen Teller, Tassen, Gläser, Pfannen, Schüsseln

und des Bestecks einzeln nebeneinander dargestellt werden. Im Gegensatz zum groben System, das lediglich die Gesamtzahl des Abgewaschenen berücksichtigt, hätte dieses System den Vorteil, dass man, beispielsweise nach Einladungen, Einblick in den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Abwaschgebieten bekäme. Dies wäre von grossem Nutzen. Denn das Wissen über das Gläser-Besteck- oder über das Pfannen-Gläser-Verhältnis des Abwaschs nach bestimmten Abenden würde eine genaue Vorbereitung auf die nächste Einladung ermöglichen. Und nicht nur das, anhand einer solchen Statistik reichte – natürlich nach einer gewissen Einführungsphase – ein blosser Blick auf die Grafik, um zu sagen, wen man eingeladen hat: ob beispielsweise das Duo Danièle-Frédéric oder das Tandem Farcas-Chrysothême.

1.3 Vorteile der Haushaltstatistik und weiterführende Praxis

Indem man die Stückzahl des Abgewaschenen an jedem Wochentag eintragen (eine stündliche Erfassung wäre aus Rationalitätsgründen kaum von Vorteil) und die Eintragungen miteinander verbinden würde, käme man nicht nur in den Besitz des bereits erwähnten erhellenden Diagramms; das System böte darüber hinaus eine eingehende Dokumentation über den Umgang mit dem Haushalt. Noch informativer, um einen Schritt weiter zu gehen, wäre eine grafische Darstellung, die sowohl die Stückzahl Abwaschgegenstände wie auch die

Stückzahl der gebrauchten Gegenstände berücksichtigt. Diese zweiten müsste man laufend auf einem separaten Blatt festhalten und – am besten abends – zusammenzählen, um sie danach auf die Hauptgrafik zu übertragen. Die Abweichung zwischen der Verbindungslinie der Markierungen für die gebrauchten und jener für die abgewaschenen Gegenstände wäre insofern aufschlussreich, als sie zeigen würde, wann man das Gebrauchte gespült hat. Im Idealfall, das heisst wenn das Gebrauchte noch am selben Tag gespült wurde, ergäbe es zwischen der ersten (der Gebrauchs-) und der zweiten (der Abwasch-) Linie keine Divergenz; würden hingegen an einem Tag 5 (fünf) Messer gebraucht und lediglich 3 (drei) abgewaschen, sodass für den nächsten oder übernächsten noch 2 (zwei) übrig blieben, so liefen die Linien auseinander. Das würde bedeuten, dass der Abwasch zwar gemacht, aber nicht gewissenhaft gemacht wurde. Somit würde die zeitliche Verzögerung zwischen Gebrauch und Abwaschen des Kücheninventars sichtbar und beweisbar und bliebe nicht mehr Gegenstand diffuser Gefühle der Haushaltspartner. Die Abweichung der beiden Linien liesse sich des Weiteren ausmalen, sodass die ausgemalte Fläche ein Indiz für die Ungewissenhaftigkeit gegenüber der Abwaschaufgabe wäre. Und diese könnte man nun bestrafen. Mit Zusatzabwaschtagen zum Beispiel, die sich wiederum berechnen liessen. Denn was ist einfacher, als ein Übereinkommen über einen Faktor zu treffen, mit dem sich die Quadratcentimeter der ausgemalten Fläche multiplizieren liessen, sodass als Resultat dieser Multiplikation die Straftage, Strafstunden o.ä., die die betreffende Person absitzen müsste, feststünden.

Natürlich sollten in ein solches System auch korrigierende Faktoren eingebaut werden, zum Beispiel für den Fall, dass ein gebrauchtes Glas zerbricht und deshalb nicht mehr abwaschbar wäre. Aber alle diese Neben- und Untersysteme müssten sich während und anhand der Praxis der Haushaltstatistik entwickeln.